

MAKT

Das Info-Magazin der Stiftung Best Hope



aufTAKT Editorial



Martin Kradolfer

«Immer wieder neu ankommen, mit Ausdauer und Hingabe für die Stiftung Best Hope.»

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Stiftung Best Hope mit all seinen Wegbegleitern und seiner Vergangenheit erinnern mich an einen Marathon. In der Bibel, in Hebräer 12,1–2 wird der Weg eines Christen mit einem Wettlauf verglichen. Nur wer seinen Marathon/Wettkampf richtig einteilt, wird seinen Lauf ins Ziel bringen. In einem solchen Wettkampf durchlebt man Höhen und Tiefen und es braucht Ausdauer, Geduld und Hingabe, damit man am Schluss den Lauf ins Ziel bringen kann.

Nein wir sind noch nicht am Ziel, aber an verschiedenen Zwischenzielen/Etappen angekommen.

Angekommen in unseren neuen alten Räumen

Seit bald einem Jahr dürfen wir nun unsere frisch renovierten Räumlichkeiten auf dem Nieschberg nutzen und geniessen. Ja, es hat Ausdauer und Hingabe gebraucht. Nach bald einem Jahr können wir nun sagen: Wir sind angekommen in unserem neuen, alten zu Hause. In der Geschichte der Stiftung Best Hope wurde ein weiteres Kapitel geschrieben.

Ausdauer und Hingabe seit 50 Jahren

1973 wurde die Stiftung Best Hope durch die Evangelisch Methodistische Kirche Zürich und die «Gründungsväter» Hanspeter und Anita Vogt ins Leben gerufen. Der Lauf der Stiftung konnte beginnen. Was aus einer Not der Gesellschaft, der offenen Drogenszene, ins Leben gerufen wurde, hat nun seit 50 Jahren Bestand. JA richtig gelesen. Die Stiftung Best Hope feiert 2023 sein 50-jähriges Jubiläum.

Durch Ausdauer, Hingabe und die Liebe zu Menschen in Not durfte die Stiftung Best Hope mit all seinen Wegbegleitern für schon so viele zum Rückzugsort und Neuanfang werden.

Nein wir sind noch nicht am Ziel, aber wir wollen diese Etappe feiern, uns stärken und rüsten für den nächsten Abschnitt. Aus diesem Grund wird es im September zwei Anlässe geben, um mit Ihnen unser 50-jähriges Bestehen zu feiern. Dazu später in dieser Ausgabe.

Immer wieder neu ankommen, mit Ausdauer und Hingabe für die Stiftung Best Hope

Die Menschen, das Haus, die Gegend, der Ausblick auf dem Nieschberg sind einfach einzigartig. Auch für uns vom Stiftungsrat ist es immer wieder ein Ankommen. Es ist ein Privileg, wenn wir auf dem Nieschberg unsere Sitzungen abhalten dürfen und über einen kleinen Zeitraum Wegbegleiter sein können.

Wir sind gespannt, was das nächste Kapitel der Stiftung mit sich bringen wird. So wollen wir getreu nach dem Motto von Hebräer 12 vorwärts gehen:

«Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.»

> Martin Kradolfer Mitglied des Stiftungsrates

minutentakt

Safe the Date!!! 50-jähriges Jubiläum

«Gemeinsam mit Ihnen möchten wir unser 50-jähriges Jubiläum auf dem Nieschberg feiern.»

Am Samstag, 16. September 2023 zwischen 15.00 – 22.00 Uhr treffen wir uns auf dem Niescherg zu einem gemütlichen Zusammensitzen; austauschen, verweilen, geniessen. Schönes Wetter ist gebucht, verschiedene Marktstände bieten Köstlichkeiten an, musikalische Darbietungen und weitere Aktivitäten begleiten uns. Für die Unterhaltung der Kleinen ist gesorgt.

Am Sonntag, 17. September 2023, dem Dank-, Buss- und Bettag feiern wir um 10.00 Uhr einen Gottesdienst.

Gross und klein sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Es wäre schön, wenn Sie sich den einen und/oder anderen Termin freihalten könnten.

Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten. Weitere Informationen finden Sie ab August auf unserer Website www.besthope.ch. Wir versenden keine offizielle Einladung. Alle sind herzlich willkommen! Bringen Sie Ihre Freunde mit.

Ihr Best Hope Team

Ein grosses Dankeschön

Bereits früh am Morgen wirbelt eine dynamische Frau durch das Haus – immer im schnellen Schritt, immer bei der Arbeit. Es werkelt, dätscht und schmöckt: FEIN, unsere Köchin ist am Werk.

Mit jeder/jedem einen schnellen kurzen Schwatz, ein nettes Wort für den Tag. Oder auch mal eine kleine Rüge, weil der falsche Müll im Abfall lagert, der Kühlschrank leergeräumt, nicht alles an Ort und Stelle liegt. **Liebe Anni**, Du warst bei uns mit Herz und Seele. Immer ganz nah und direkt spürbar. Wir danken Dir für Deinen sehr grossen, engagierten und unermüdlichen Einsatz, für die unzähligen feinen Menues, mit allen Extras.

Nun bist Du alt genug, um Dich aus dem Berufsleben zurückzuziehen und jung genug, um ihn zu geniessen: DEINEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND. Alles Gute!!!!! Wir werden Dich vermissen.

Wir alle vom Nieschberg





TAKTgefühl Aktive Tagesstruktur



Neugierige Blicke und allerlei herausfordernde Aktivitäten, welche unseren Alltag bereichern.

«Vor allem die Wertschätzung, die mein Chef mir und meinen Mitarbeitern entgegenbringt, ist bewundernswert.»

Vor vier Jahren begann ich im Velo Bereich zu arbeiten. Da ich selbst leidenschaftlicher Rennvelofahrer bin, lag es nahe, einer Arbeit in diesem Bereich nachzugehen. Ich begann bei Win-Velo, einem Betrieb der Tosam-Stiftung in Herisau. Leider musste dieser Betrieb im Herbst 2019 schliessen und so war ich gezwungen, mich nach einer anderen Stelle umzusehen.

Im Bucherwäldli in Niederuzwil wurde ich fündig. Schnell fühlte ich mich an dieser Arbeitsstelle wohl. Von Anfang an wurde ich bei der Arbeit gut eingeführt. Unser Werkstattleiter ist ein sehr versierter Velomechaniker. Von ihm konnte ich schon sehr viel lernen. Auch zwischenmenschlich gesehen ist er ein toller Chef, den ich gut respektieren kann. Vor allem seine Wertschätzung, die er mir und meinen Mitarbeitern entgegenbringt, ist bewundernswert. Das Arbeitsklima ist sehr gut, es wird immer wieder gescherzt und gelacht.

Natürlich gibt es andere Tage, die schwierig sind. Sei es im technischen Bereich, wenn man das Gefühl hat vor unlösbaren Problemen zu stehen oder wenn es mir psychisch nicht so gut geht. Aber gerade in diesen Tagen ist es für mich keine wirkliche Option zu Hause zu bleiben. Ich habe auch schon die Erfahrung gemacht, dass es zu einer Besserung der eigenen Befindlichkeit kommen kann, wenn ich mich mit etwas anderem als mit mir selber beschäftige.

Für meine Psyche ist die Einhaltung einer Tagesstruktur enorm wichtig. Es gibt mir einen gewissen Halt und Sicherheit. Da gehören auch mein morgendliches Schwimmen und die Hin- und Rückfahrt nach Niederuzwil mit dem Rennrad dazu. Nach einem erfolgreichen Tag komme ich mit einem guten Gefühl nach Hause und der Feierabend ist dann verdient.

Ich hoffe sehr, dass ich noch eine Weile so weitermachen kann. Mindestens bis zu meiner Pensionierung, welcher ich ein bisschen mit Sorge entgegenblicke. Denn der menschliche Geist wird niemals pensioniert. Mit meinen 59 Jahren fühle ich mich noch lange nicht zum alten Eisen zugehörig, auch wenn ich diesen Sommer das erste Mal Grossvater werde.

Ich freue mich auf die kommende Radsaison, bei welcher ich meine geliebten Tagestouren unternehmen kann. Für mich ist die Wohngemeinschaft der Stiftung Best Hope noch immer die bessere Option, um gut durchs Leben zu kommen. Dafür bin ich dankbar.

A. G.

TAKTgefühl Soll ich oder soll ich nicht???

«Trotz allem ist es für mich sehr wichtig auswärtige soziale Kontakte zu pflegen und Termine wahrzunehmen.«

Oben stehende Frage stelle ich mir sehr oft, wenn es darum geht eine private Abmachung oder einen freiwilligen Termin auswärts wahrzunehmen. Manchmal frage ich mich, ob ich überhaupt etwas Fixes abmachen soll oder ob es mir dann zur Last wird. Lohnt sich der Aufwand? Tut es mir gut oder wird es mir dann zu viel und ich muss es am nächsten Tag büssen?

Private Abmachungen sind für mich einerseits Line Dance in Wil oder Israelisches Tanzen hier in Herisau. Zudem versuche ich, mindestens einmal pro Woche ins Fitness zu gehen. Diese Bewegungstermine sind alle freiwillig und ich weiss, dass sie mir mehrheitlich guttun.

Andererseits sind dies Treffen mit Freunden. Diese sind für mich oft herausfordernder als die Bewegungstermine. Habe ich nämlich mit jemandem abgemacht, so haben sich diejenigen die Zeit reserviert und es ist für mich viel schwieriger, ihnen abzusagen. Noch schwieriger ist es für mich, wenn ich dann am nächsten Tag erschöpft bin und Sätze höre wie: «Fürs Vergnügen hast du Energie, aber um dein Pflichtprogramm zu erledigen nicht.» Diese Worte höre ich manchmal auch in mir selber

Aus der Coronazeit blieben mir noch verschiedene Online-Treffen. Da nehme ich eher teil, weil ich nicht den Aufwand vom Reisen habe. Natürlich treffe ich die Leute lieber von Angesicht zu Angesicht, aber es fasziniert mich auch, wenn ich mich in meinem Zimmer mit Personen aus der ganzen Welt austauschen kann.

Oft sind mir aber all die auswärtigen Termine und die Onlinetreffen zu viel, weil mir Kraft und Energie dazu fehlen. Oft reichen diese nicht mal aus, um abends noch ein Telefon zu erledigen, auf eine Mail oder ein WhatsApp zu reagieren. Dann habe ich ein schlechtes Gewissen und fühle mich unter Druck. Trotz allem ist es für mich sehr wichtig auswärtige soziale Kontakte zu pflegen und Termine wahrzunehmen. Denn oft ist es mir hier einfach zu viel, zu eng und zu eintönig.

Ich habe gelernt, dass ich in der Regel ausprobieren muss, wofür meine Kräfte reichen und wofür eben nicht. Dies ist eine grosse Herausforderung. Leider gibt es dafür kein Schema F und ich bin froh, wenn ich mich an einen Teamer wenden kann. Es hilft mir auch, wenn ich spontan entscheiden kann, ob ich einen Termin wahrnehme oder nicht. Wenn ich mich überwunden habe und es mir danach besser geht, motiviert mich dies und gibt mir die Kraft, etwas von meinem Pflichtprogramm zu erledigen und hilft mir bei einer nächsten Entscheidungsfindung.

J. B.



Nach drei Jahren konnten wir endlich wieder einmal zu einem Frühlingsbrunch einladen. Mehr dazu auf den Seiten 6 und 7.

«Nach Hause kommen»



Julia Fuchs

«Ich freue mich, dass ich meine Kompetenzen und meine Fachlichkeit als Sozialpädagogin in der Stiftung Best Hope ausreifen kann.»

Zwei Jahre ist es her, da durfte ich in der Stiftung Best Hope mein erstes Ausbildungspraktikum absolvieren. Schnell habe ich die Bewohnenden und auch das Team ins Herz geschlossen. Umso mehr hat es mich gefreut, dass ich nach dem halbjährigen Praktikum parallel zum Studium weiter als Aushilfe in der Stiftung Best Hope arbeiten durfte.

Exakt zwei Jahre, nachdem ich das Praktikum hier angetreten habe, überschreite ich erneut die Schwellen der Villa am Nieschberg. Es fühlte sich ein Stückweit an, wie nach Hause zu kommen. Ich bin hier gross geworden, und zwar als Sozialpädagogin. Nun bin ich eine «ausgewachsene» Sozialpädagogin. Mitte März durfte ich das Bachelordiplom in Sozialer Arbeit an der Ostschweizer Fachhochschule entgegennehmen. Ein grosser Meilenstein, auf den ich lange hingearbeitet habe, ist nun gelegt. Doch das Lernen geht weiter und zwar in der Praxis. Man ist nie ausgelernt und ich freue mich, dass ich meine Kompetenzen und meine Fachlichkeit als Sozialpädagogin in der Stiftung Best Hope ausreifen kann. Ich lerne hier täglich vom Team und auch von den Bewohnenden. Die alltäglichen Begegnungen sind es, die mich bereichern. Ich bin zwar alles andere als ein Morgenmensch, doch trotzdem stehe ich jeden Morgen gerne auf und freue mich auf die Arbeit. Denn für mich fühlt es sich nicht wie arbeiten an, sondern viel mehr wie eine Leidenschaft, der ich täglich nachgehen kann.

Bin ich nicht in der Stiftung Best Hope, so verbringe ich gerne Zeit mit Freunden, Familie oder stehe in der Turnhalle und trainiere mit dem Turnverein. Für kleine Auszeiten gehe ich in den Wald, wo ich mit meinem Vater einen ausgebauten Bauwagen besitze. Die Energie des Waldes lässt mich Kraft tanken und zur Ruhe kommen. Ich liebe es, der Natur zu lauschen, die Tiere zu beobachten und die Pflanzen zu erkunden. Doch soll die Auszeit mal länger dauern, liebe ich es, die Welt zu bereisen und neue Länder und Kulturen kennenzulernen. Mein Herz schlägt überall dort, wo es etwas zu entdecken gibt. Während des Studiums konnte ich kaum auf Reisen gehen. Nun freue ich mich, dass ich wieder fixe Ferien habe und damit auch die Gelegenheit, die Welt und deren Vielfalt zu erkunden.

Julia Fuchs Sozialpädagogin FH

Und übrigens...

«Nach drei Jahren konnte wieder ein Frühlingsbrunch mit Angehörigen durchgeführt werden.»

Es wird geplant, diskutiert, geschrieben, gebastelt und gekocht. Am 29. April fand nach drei Jahren endlich wieder einmal unser Frühlingsbrunch auf dem Nieschberg statt. Die Bewohnenden der Stiftung Best Hope luden Freunde und Familie zu einem reichhaltigen «Zmorge-Buffet» ein. Fotos dazu finden Sie auf Seite 5.

Damit dieser Anlass überhaupt stattfinden konnte, war die Hilfe von allen gefragt. In der Werkstatt wurden schöne Geschenke und Namenstafeln erstellt. Jeder Gast erhielt ein hübsch gestaltetes Reagenzglas voller Blumensamen, um den Frühling nach Hause zu bringen. Das Kreativ-Atelier bastelte die blumige Tischdekoration und backte fleissig Brote und Zöpfe. In der Küche wurden die Käse- und Fleischplatten angerichtet sowie im Akkord Früchte für das Birchermüesli geschnitten.

Neue Leitung in der Werkstatt

Die Konfitüren waren alle selbstgemacht mit Obst und Beeren aus unserem Garten. Am Tag vor dem grossen Anlass war die Werkstatt damit beschäftigt, die Räumlichkeiten einzurichten und das Kreativ-Atelier schmückte die Tischgarnituren.

Alle Bewohnenden packten fleissig mit an und trugen dazu bei, dass dieser Anlass in einem solch schönen Rahmen stattfinden konnte. In diesem Sinne: Vielen Dank euch allen!

> Julia Fuchs Sozialpädagogin HF

«Allem voran bin ich eine Person, die mit Begeisterung Wissen vermittelt, vorhandene Ressourcen ermittelt und gewonnene Erkenntnisse übermittelt.»

Mein Name ist **Micha Stäheli** und ich komme aus dem schönen Thurgau. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie oder mit Ausdauersport. Im Februar konnte ich die Leitung der Werkstatt und den Betriebsunterhalt in der Stiftung Best Hope übernehmen.

Ursprünglich absolvierte ich eine Ausbildung zum kaufmännischen Angestellten. Mit 25 Jahren, entschloss ich mich für eine Zweitausbildung zum Veranstaltungsfachmann. Nach dieser arbeitete ich in einer kleineren Firma für Veranstaltungstechnik im Thurgau als Projektleiter und Ausbildung. Durch berufliche Umstände wurde ich auf die Ausbildung des systemischen Arbeitsagogen aufmerksam. Der Wunsch wuchs in mir, mich in diese Richtung weiter zu entwickeln. Fast zeitgleich mit Corona wurde mir ein Job in einer sozialen Unternehmung angeboten. Dies ermöglichte mir, die Ausbildung zum Arbeitsagogen anzugehen.

An meinem jetzigen Arbeitsplatz gefällt mir besonders die Vielfältigkeit der Arbeiten. Egal ob im Garten, im Unterhalt oder in der Werkstatt, ein ganz normaler Arbeitstag ist gespickt mit vielen kleinen und grösseren Aufgaben. Diese führe ich, wenn immer möglich, zusammen mit den Bewohnenden aus.

Organisieren, Strukturieren und Koordinieren gehören zu meinen Stärken, genauso wie mein handwerkliches



Micha Stäheli

Geschick und die Fähigkeit, Zusammenhänge rasch zu erkennen. Ich sehe mich als eine Person, die Dinge gerne hinterfragt – was ab und zu auch Konfliktpotenzial mit sich bringt. Allem voran bin ich eine Person, die mit Begeisterung Wissen vermittelt, vorhandene Ressourcen ermittelt und gewonnene Erkenntnisse übermittelt.

Zurzeit beschäftigen wir uns in der Werkstatt mit diversen kleineren Projekten. Ziel ist es, einen Ordner mit vielen verschiedenen Möglichkeiten zu erstellen, welcher als Inspiration für die Beschäftigten dienen soll. Jeder kann seine Ideen mit einbringen, sein Projekt planen und möglichst selbständig durchführen. Ein solches Projekt ist z.B. der «Desk-Organizer 3000» mit Ladestation für Mobiltelefone.

Micha Stäheli Leiter Werkstatt

TAKTGefühl

Boléro, «Peter und der Wolf» und Co.



Augenblicke mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl

«Dabei gibt es immer wieder jene kostbaren Momente, in denen für einen Augenblick ein unbeschreibliches Glücksgefühl entsteht.»

Liebe Leserinnen und Leser

Ich darf Ihnen über eines meiner Hobbys berichten. Neben den regelmässigen Geigenstunden an der Musikschule besuche ich auch (fast immer) die Montagabendproben unseres Orchesters der «Herisau Strings». Vielleicht muss ich etwas weiter ausholen.

Ich spiele seit meinem 8. Lebensjahr Geige. Als ich im Jahr 2017 nach Herisau kam, meldete ich mich ziemlich rasch an der Musikschule Herisau an. Nebst den erwähnten Einzellektionen erfüllte ich mir einen lang gehegten Wunsch: in einem Orchester zu spielen. Damals hiess unser Ensemble «Rondo Herisano», in Anlehnung an das bekannte Rondo Veneziano. Ich wurde sehr gut aufgenommen und durfte zu Beginn eine der ersten Geigen spielen. Da wir ein Laienensemble sind, spielten wir zunächst einfache Stücke aus der Klassik. Wegen diversen Abgängen und der Pandemie löste sich das Ensemble vor ca.2 Jahren auf. Unsere Dirigentin und der musikalische Leiter wollten allen Fortgeschrittenen die Möglichkeit bieten, uns in das Jugendorchester zu integrieren. Dessen Name ist «Herisau Strings». Dort ist das Durchschnittsniveau höher und es war für mich eine

Bereicherung, mit jungen Leuten zusammen spielen zu können. Seit dieser «Fusion» spiele ich entweder 2. oder 3. Geige, was genauso herausfordernd ist. Unser Repertoire besteht aus barocken, klassischen und moderneren Stücken. Wir spielen auch Filmmusik, Swing und Rock. Es ist immer wieder eine Herausforderung, neue Stücke einzustudieren. Als Basis dient das Selbsterarbeiten der Stücke zu Hause. Die eigentliche Herausforderung ist aber das Zusammenspiel zu perfektionieren Es braucht eine gutes Musikgehör, Geduld und Kritikfähigkeit, damit aus den einzelnen Stimmen ein Ganzes wird. Letzten November hatten wir ein Konzert in der Kirche in Schwellbrunn, das wahrscheinlich als unsere beste Darbietung zu beschreiben ist. Wir spielten ca. eine Stunde Stücke wie Boléro, Filmmusik von «Game of Thrones», «pirates of the caribbean», Stücke von Frank Sinatra und viele mehr. Wir durften am Ende sogar eine Zugabe geben und haben ca. CHF 1000.- an Kollekte erhalten. Unser Orchesterleiter ist mit Lob sehr sparsam, es gibt immer noch Raum nach oben. Als Wertschätzung für unsere, meiner Meinung nach, gelungene Darbietung erhielten wir für unser nächstes Konzert ein neues Stück. Wer kennt nicht «Peter und der Wolf» von Sergei Prokofjew? Am Anfang waren wir alle nicht sicher, ob dieses Stück nicht doch zu schwierig für uns sei. Wir haben aber durch Abstimmung entschieden, dass wir alle anderen geplanten Stücke vorerst auf Eis legen, um uns vollkommen auf dieses Stück zu konzentrieren. Neben den Montagabendproben haben wir Intensivproben. Diese dauern meistens drei Stunden. Immer mehr nimmt das Werk Form an und man kann sich vorstellen, was einmal daraus werden wird.

Das Schönste beim gemeinsamen Spielen ist, dass man ein Teil von etwas Grösserem ist. Dabei gibt es immer wieder jene kostbaren Momente, in denen für einen Augenblick ein unbeschreibliches Glücksgefühl entsteht. Obwohl ich es leider immer noch nicht zu jeder Probe schaffe, möchte ich auf jeden Fall weiter an meiner Zuverlässigkeit arbeiten. Denn hier kann man wörtlich sagen: jede Stimme zählt! Keine ist mehr wert als die andere.

TAKTGefühl Von kostbaren Erlebnissen



Spiel und Spass und weitere Impressionen aus unserem Alltag unter dem Motto «gemeinsam sind wir stark»!

«Ich durfte erleben, wie ich im Rollstuhl das Haupthaus besichtigte und bald darauf auf meinen eigenen Füssen eintreten konnte.»

Die Zeit hier in der Stiftung Best Hope hat viele Veränderungen in mein Leben gebracht.

Unter anderem durfte ich erleben, wie ich im Rollstuhl das Haupthaus besichtigte und bald darauf auf meinen eigenen Füssen eintreten konnte. Mittlerweile bin ich in der Lage wieder ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen.

Ein weiteres Erlebnis ist, dass ich den Glauben an Gott finden durfte. Dies bewegte mich dazu, mich taufen zu lassen. Durch die Bekanntschaft mit Elias Etter, dem Pastor der Pfingstgemeinde in Herisau, bekam ich am 20.01.2023 die Möglichkeit, mich in der Pfimi in St. Gallen durch Elias taufen zu lassen. Ich bereitete mich für dieses Ereignis vor, indem ich die Bibelstelle aus Römer 6,1-14 immer wieder studierte. Es war mir also bewusst, worauf ich mich einliess und freute mich sehr auf meine Taufe. Ich lud verschiedene Personen aus meinem Freundeskreis zu diesem Ereignis ein.

Es freute mich sehr, als der Tag kam. Vor der Taufe sangen wir einige Lobpreislieder. Ich wurde in einem Taufbecken untergetaucht und erlebte dabei eine grosse Freude, Wärme und Geborgenheit von Gott. Nach der Taufe bekam ich einen Bilderrahmen mit meinem persönlichen Taufvers. Ennio trug dann für mich ein Lied vor, welches er extra für mich geschrieben hatte. Nach der Taufe durften wir bei Getränken und Snacks noch eine Weile beisammen sein und das Erlebte Revue passieren lassen. Es war ein gelungener, eindrücklicher Abend für mich.

S. S.



Ein Praktikum in der Stiftung Best Hope



Beatrice Graf

«Mein Wunsch ist, dass ich die Menschen um mich herum mit meiner Lebensfreude anstecken kann, so dass sie immer wieder Hoffnung schöpfen und das Schöne erkennen.»

Gerne stelle ich mich kurz vor.

Mein Name ist **Beatrice Graf**, ich bin 51 Jahre alt, verheiratet mit Pascal und Mutter von drei Söhnen und einer Tochter (22, 20, 16, 14). Mit meinem Mann zusammen arbeite ich in der Viva Kirche Wattwil Nesslau. Doch zurzeit darf ich mein Praktikum hier in der Stiftung Best Hope absolvieren. Ich studiere mit viel Motivation und einem grossen Ziel Soziale Arbeit. Ich möchte mich für Menschen einsetzen, die Opfer von Menschenhandel wurden.

Mein Leben als berufstätige Mutter von vier Kindern (zwei sind bereits ausgezogen) und Praktikantin mit einer 80% Anstellung fordert grad einiges an Organisation, Kraft und Flexibilität. Dabei tue ich vieles mit Leidenschaft und vollem Einsatz und kenne selten Stillstand und Langeweile.

Seit Anfang Februar darf ich nun auf dem schönen Nieschberg in einem tollen Team mitarbeiten. Das Praktikum dauert bis Ende Juli und ich bin mir jetzt schon sicher, dass mir der Abschied von hier schwerfallen wird, denn es gefällt mir sehr und ich bin gut angekommen. Auch zu den Bewohnerinnen und Bewohnern habe ich schnell Zugang gefunden. Ich bin gerne mit ihnen unterwegs und kann viel von ihnen lernen. Ich bin vom Typ her eine Ermutigerin. Als Optimistin lasse ich zu oft den Regenschirm zu Hause, weil ich denke, dass sich die Wetter-App irrt. Und so habe ich gelernt im Regen zu tanzen, statt auf die Sonne zu warten. Mein Wunsch ist, dass ich die Menschen um mich herum mit meiner Lebensfreude anstecken kann, so dass sie immer wieder Hoffnung schöpfen und das Schöne erkennen.

Beatrice Graf Sozialpädagogin i.A.

«Mein Einsatz in der Stiftung Best Hope hat mir gezeigt, dass ich diesen Beruf auch in Zukunft ausüben möchte.»

Als Zivi in der Stiftung Best Hope habe ich ganz viele verschiedene Aufgaben. Diese können von der Begleitung in der Werkstatt, zum Unterhalt der Häuser bis hin zur Begleitung unserer Bewohner:innen in einfachen Tagessituation beinhalten.

In der Werkstatt lerne ich immer wieder viel über die Arbeit mit Holz. Unser aktuellstes Projekt ist das Restaurieren eines einfachen Sitzbänklis. Dieses schraubten wir auseinander, schliffen es ab und lackierten es mit einer neuen Farbe.

Am meisten Zeit verbringe ich im Bereich «Unterhalt der Häuser». Ein grosses Projekt war z.B, dass ich mit Bewohner:innen die Wohnung und die Werkstatt in Waldstatt ausgeräumt habe. Einen Grossteil entsorgten wir direkt und ein Teil konnte im Haupthaus wieder verwendet werden. Ich werde auch immer wieder mit kleineren Aufgaben betraut. So konnte ich unseren Töggelikasten kreativ reparieren. Ein grosses Highlight war für mich natürlich im Winter, als ich mit unserem Traktor Schneeräumen durfte. Da wurde ich wieder zum kleinen Jungen. Es hat mir riesigen Spass gemacht. Zum Unterhalt gehört auch die Abfallentsorgung dazu. Diese erledigen wir wöchentlich. Wir beladen unseren kleinen Bus und fahren zur Entsorgungsstelle nach Winkeln.

Wegweisender Zivildiensteinsatz



Meine Arbeit ist sehr vielseitig; knifflige Reparaturarbeiten, gemeinsam Spass haben, tiefgründige Gespräche und, und, und...

Was mich an meinem Zivi Einsatz am meisten begeistert, ist das Begleiten unserer Bewohner:innen. Das kann mit einfachen Spielen, mit einem Ausflug in den Zoo, einem Badmintonturnier oder auch mit tiefgründigen Gesprächen sein. Es macht sehr viel Spass eine Ansprechperson zu sein. Der Job hat viel zu bieten; man wird als Zuhörer gebraucht oder auch einfach mal, um es lustig zu haben mit den Bewohner:innen.

Mein Einsatz in der Stiftung Best Hope hat mich bis jetzt schon viel gelehrt, in handwerklichen wie auch in sozialpädagogischen Aufgaben. Er hat mir gezeigt, dass ich diesen Beruf auch in Zukunft ausüben möchte. So

habe ich bereits eine Praktikumsstelle, welche ich nach meinem Zivildienst antreten werde. Schade, dass die Zeit hier schon bald zu Ende geht. Ich freue mich auf die verbleibende Zeit und werde jeden Moment geniessen.

> Nocolas Etter Zivildienstleistender

Zeitgemäss und unkompliziert spenden.

Homepage

Auf unserer Homepage finden Sie nebst den herkömmlichen Kontoangaben auch ein Spendenformular. Hier können Sie uns unkompliziert über Kreditkarte, Postfinance oder TWINT eine Spende zukommen lassen.

QR-Code

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mittels nebenstehendem QR-Code eine Spende über TWINT zu überweisen. Voraussetzung ist eine auf Ihrem Smartphone installierte TWINT-App.

Bei beiden Möglichkeiten können Sie uns eine Nachricht übermitteln.

Wir freuen uns über jede Spende und bedanken uns jetzt schon herzlich.





STIFTUNG BEST HOPE

Stiftung Best Hope

Nieschbergstrasse 2346 9100 Herisau AR **2** 071 351 57 02 **a** 071 351 14 44

Präsident

Martin Herrli mherrli@outlook.com

Geschäftsleitung

Thomas Ammann gl@besthope.ch

www.besthope.ch

info@besthope.ch





















Die Stiftung Best Hope bietet Betreutes Wohnen mit Tagesstruktur an und richtet sich an Männer und Frauen mit psychischen, suchtbedingten oder kognitiven Beeinträchtigungen. Detaillierte Informationen über unsere Arbeit finden Sie auf unserer Website www.besthope.ch.

Vernetzung

ARTISET Schweiz Fachverband Sucht CISA Christliche Institutionen der Sozialen Arbeit **CURAVIVA** Appenzellerland Interkantonale Vereinigung für soziale Einrichtungen





Spendenkonto: IBAN CH81 8080 8009 0700 9354 7

Raiffeisenbank Schweiz. Die Stiftung Best Hope ist eine Körperschaft mit gemeinnützigem Zweck. Zuwendungen sind steuerlich abzugsberechtigt. Zur Deckung eines Teils der Betreuungskosten und weiterer Dienste sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir danken für Ihr Mittragen unseres Auftrages!

PP 9100 Herisau Post CH AG

Impressum Redaktion Titelbild Layout Druck

T. Ammann, E. Pozzobon, D. Lei

T. Ammann

Stiftung Best Hope, Nieschbergstr. 2346, 9100 Herisau

Cavelti AG, Gossau

bitte auch Ihre alte Adresse angeben! Danke.

Adressänderungen

Redaktionsadresse